



- Editorial: Vernetzen-Netzwerk

- Der Hauswart: Ein Portrait

- Die vier Elemente

- Schnörkel ade

- Salut les copains

GEMATEC AG

Präzisionsmechanik

Hornmattstrasse 26
5103 Wildegg

Tel: 062 893 02 40
Fax: 062 893 02 41
E-mail: gematec-ag@bluewin.ch
Internet: www.gematec-ag.ch



Patrik Jehle GmbH

Land-, Forst- und Gartentechnik
Guggermatt 1 5064 Wittrau
Tel: 062/871 27 23 Fax: 062 / 871 45 54
Natal: 079 / 422 89 85
patrik.jehle.gmbh@bluewin.ch
www.patrikjehle-gmbh.ch



Tachoauswertung.ch

- ARV-konforme Auswertung von Tachoscheiben und digitalen Tachografendaten
- Flexible Auswertungslösungen – nach Ihren Bedürfnissen
- Hardware und Software
- Beratung, Schulung und Verkauf

Mit unserem Service sparen Sie Zeit und Geld
Tel. 062 875 90 60, www.tachoauswertung.ch

Schnell. Zuverlässig. Günstig.
Ein Service der Hochreuter AG – 5073 Gipf-Oberfrick

Haar Design



auf ihren Besuch freut sich

Marlen Brogle
Hauptstrasse 80a
5064 Wittrau
062 871 57 47



Rebecca Müller

079 403 08 84

062 871 23 00

VERNETZEN-NETZWERK

Von Katja Fischer-Bos,
neue Sekretärin an der
Schule Wittnau



Seit Anfang Februar 2015 bin ich die neue Sekretärin an der Schule Wittnau, sowie auch an den Schulen Oberhof und Wölflinswil. Ich bin verheiratet und Mutter von zwei Töchtern im Teenageralter. Wir wohnen seit 15 Jahren in Biberstein. Die Schule im Dorf ist für mich seit vielen Jahren ein wichtiges Thema, einerseits durch die eigenen Kinder, andererseits durch meine langjährige Kommissionstätigkeit in der Schulpflege. Die dabei gewonnenen Erfahrungen helfen mir bei meiner abwechslungsreichen und vielseitigen Arbeit auf dem Schulsekretariat.

Netz-ernetzen-Netzwerk

Ob in der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Technik, die Schlagwörter Netzwerk, vernet-

zen, vernetzt sein etc. sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Erstaunlicherweise sind diese Begriffe aber nicht eine Erfindung der letzten 50 Jahren, sondern wurden schon für das Bewässerungsnetz in Mesopotamien (ca. 3000 v.Chr.), für das Strassennetz im römischen Reich (vor ca. 2000 Jahren) oder für das Telegraphennetz (Mitte 19. Jhd.) benutzt.

Für mich ist ein Netz nicht nur ein mathematisches Gefüge von Knoten und Kanten. Ich denke einerseits an die natürlichen Netze (engl. web) und andererseits an die vom Mensch gemachten Netze (engl. net). In der deutschen Sprache gibt es im Gegensatz zum Englischen dazu keine Differenzierung. Mit dem Wort Netz umschreibt man unzählige Arten von sichtbaren und unsichtbaren Verknüpfungen.

In der Freizeit bewundere ich das filigrane Spinnennetz und staune immer wieder darüber, wie ein so kleines Tier ein solches Meisterwerk vollbringen kann.

Bei meiner Arbeit als Sekretärin und als Kommissionsmitglied ist die technische Vernetzung nicht mehr wegzudenken. Ich verlasse mich täglich auf das Stromnetz,

das Postnetz, das Internet, auf das kabelfreie Vernetzsein meines Laptops mit dem Drucker und auf das altbewährte Telefonnetz, das mich mit Eltern, Lehrpersonen, Behörden oder Lieferanten verbindet. Schon beim Ausfall eines dieser Netzwerke wird ein Arbeitstag ziemlich durcheinandergeschüttelt.

Ebenfalls nicht mehr wegzudenken ist die soziale Vernetzung. Als Präsidentin der Schulpflege habe ich mich schnell mit anderen Präsidentinnen vernetzt, einerseits in bestehenden Strukturen wie die VASP (Vereinigung aargauischer Schulpflegepräsidentinnen und -Präsidenten), andererseits mit frei gewählten Kontakten von Gleichgesinnten. Diese Zusammenkünfte sind immer sehr wertvoll, weil Erfahrungen, Know-how und Probleme in vertraulichem Rahmen ausgetauscht werden können. Einander helfen, voneinander lernen und profitieren sind wichtige Knoten in diesem Netz.

So habe ich mich auch gleich beim Verband der Schulsekretärinnen angemeldet, als ich diese Stelle als Schulsekretärin angetreten habe. Auch hier erhoffe ich mir ein gutes Netzwerk zwecks Wissensaneignung und Erfahrungsaustausch.

Die drei Schulen von Wittnau, Oberhof und Wölflinswil sind für mich ein Paradebeispiel von



Täglich ein Apfel - täglich in Form!

Grosse Auswahl an knackigem Wittnauer Obst!
Geschenkideen wie Vollfruchtessige, Dörrfrüchte,
Süssmost, Apfel-Schaumwein, Kirschensecco,
Wittnauer Chörbli und diverse gebrannte
Wasser!

Verkaufsladen bei:

Joe + Astrid Bründler, Hauptstrasse 100, 5064 Wittnau
Tel./Fax. 062 871 57 52
www.bruendler-obstbau.ch



Für alle unter 26 Jahren. Mehr erleben. Mehr profitieren.

Gratis Kontoführung, Karten und e-banking. Fussball, Konzerte und Skitageskarten
mit bis zu 50% Rabatt! Jetzt Jugendkonto eröffnen und profitieren.
raiffeisen.ch/youngmemberplus

RAIFFEISEN



SCHREINEREI LEO SCHMID AG
Eichmattweg 4 | CH-5064 Wittnau
T +41 62 871 39 38 | F +41 62 871 50 31
info@leoschmid.ch | www.leoschmid.ch

fortschrittlich vernetzen Schulen. Gute Zusammenarbeit und Wissensaustausch auf verschiedenen Ebenen, Ressourcen optimieren und Synergien nutzen sind einige Knoten in diesem tollen Schulnetzwerk.

Freunde, das wichtigste. Sie unterstützen mich, helfen mir, hören mir zu, tragen mich mit. Ohne dieses gut geknüpfte, stabile Netz, das einem vertraut und liebt, kann auch der beste Fischer keine Fische fangen. ■

Beim Schreiben dieser Zeilen ist mir klar geworden, dass wir alle ein Knoten in vielen kleinen und grossen Netzwerken sind. Es gibt kein Zusammenleben ohne Vernetzung. Wir helfen mit, erfreuen uns daran und profitieren davon.

Für mich ist das persönliche Netzwerk, sprich Familie und

FUSSPFLEGE | MASSAGE

- Medizinische Fusspflege
- Fussreflexzonen-Massage
- Zellulit-Behandlung
- Wachsen



CLAUDIA NESSENSOHN

Langmattstrasse 18 5064 Wittnau
fusspflege@yetnet.ch 062 875 79 35



Schär Gärten

Wittnau - 079 602 37 27

www.schoer-goerten.ch



SIE → FERJEN / WIR → PFLEGEN IHREN GARTEN
EUER WUNSCH SEI UNSER BEFEHL!
RUFEN SIE UNS AN!



Erlenhof
Herbert und Helen Schmid
5064 Wittnau

Tel./Fax: 062 871 49 35
076 304 52 79
E-Mail: erlischmid@bluewin.ch
Internet: www.erlenhof-wittnau.ch

Verkauf von:
Weinen, Spirituosen, Geschenk-Körbli und Natura Beef
- Wir vermieten unseren Gästeraum für Ihren Anlass
- Wir freuen uns Ihren Apéro zu organisieren

Danielas

Holzofenbackeria



Freitag ist Backtag

Verkauf zwischen 15 und 18 Uhr
am Huttenweg 8 in Wittnau
„es het solang's het“



**Das Lokal für authentische Regio- Küche, Catering,
Hochzeiten, Apéro und hausgemachter Glace.**

Neu dieses Jahr der Schweinelehrpfad für Kinder.

**Es empfängt Sie freundlichst, Michel und Barbara Schmid
Tel.062 871 12 22 info@krone-wittnau.ch**

STEFAN KEHR

HOLZBAU BAUPLANUNG

4468 KIENBERG 5064 WITTNAU

Tel. 062 844 39 19 Natel 079 414 20 14 kehr.bau@bluewin.ch www.kehr-bau.ch

Bauplanung
Baugesuche
Bauleitung
Um- & Neubauten
Dachkonstruktionen
Renovationen
Innenausbau
Bedachungen
Schneefangsysteme
Isolationen
Fassadenbau
Bodenbeläge
Velux Dachfenster

IN DIESER PULTPOST

<i>Editorial</i>	3
<i>In dieser Pultpost</i>	7
<i>Vernetzt</i>	8
<i>Personelles</i>	10
<i>Der Hauswart</i>	15
<i>Vernetzung</i>	18
<i>Besuchsschule</i>	19
<i>Wie Fische im Wasser</i>	20
<i>Netzwerk ADL</i>	22
<i>Aus dem Kindergarten</i>	23
<i>Die vier Elemente</i>	28
<i>IMM - Was ist das?</i>	30
<i>Im Sauriermuseum</i>	33
<i>Schulschach</i>	35
<i>Interview</i>	37
<i>Schnörkel ade</i>	41
<i>Salut les copains</i>	43
<i>Wir berichten</i>	47
<i>Da war doch noch was...</i>	50
<i>Impressum</i>	51

VERNETZT

Von Marie-Theres Bobst,
Schulleiterin

Vernetzt als Schulleitung

“Gelingt es uns, die Welt als vernetzt zu betrachten, hören wir auf, alles nur in Schwarz oder Weiss zu sehen.“ Dalai Lama

Beim Zusammenstellen der Pultpostartikel ist uns aufgefallen, dass einige Berichte mit „Zusammenarbeit“ zu tun haben und so war das Hauptthema „Vernetzung“ für die 18. Pultpost schon gegeben.

Die Lehrpersonen arbeiten an einem gemeinsamen Produkt.

Wenn ich das vergangene Schuljahr Revue passieren lasse, kommen mir einige Netzwerke, mit denen ich als Schulleiterin zu tun habe, in den Sinn, von denen ich Ihnen drei etwas näher vorstellen möchte:

Ein sehr wichtiges Netzwerk wird in der Zusammenarbeit der Schulleitungen Wittnau, Oberhof und Gipf-Oberfrick gepflegt. Mit der Oberhöfler Schulleiterin treffe ich mich regelmässig. Wir planen zusammen die Weiterbildungen der drei Schulen, diskutieren über

Unterrichtsentwicklung unter Einbezug unseres Schulcoachs und besprechen mögliche gemeinsame Projekte. In diesem Schuljahr haben wir zusammen die Bewerbungsgespräche für die neue Schulsekretärin durchgeführt, die an allen drei Schulen tätig ist. Zusammen mit der Schulleitung Gipf-Oberfrick gibt es ca. 2-3 Treffen. Es gilt aber auch, die Weiterbildungstage mit Gipf-Oberfrick zu koordinieren, den Übertrittselternabend zu besprechen und sich über vielfältige Anliegen auszutauschen.



Schon zu einem Ritual gehört die gemeinsame Organisation des Neujahrsapéros, das jeweils Anfang Januar in Gipf-Oberfrick stattfindet. Bei einem kulturellen Leckerbissen stossen die Schulpflegen, Lehrpersonen, Vertretung der Behörde, Schulsekretariate und Hauswarte der vier Schulen Gipf-Oberfrick, Wittnau, Oberhof, Wölflinswil auf ein gutes Jahr an.

Wie die Lehrpersonen bin auch ich in einem AdL- Netzwerk, jedoch für Schulleitungen. Da treffen sich etwa 12 Schulleitungen aus dem ganzen Kanton, die sich für AdL interessieren oder an ihren Schulen AdL praktizieren. Anwesend ist auch immer eine Fachperson des BKS (Departement Bildung Kultur und Sport). Sie hält uns immer auf dem Laufenden, was von Seiten BKS zum Thema AdL aktuell ist. Im Netzwerk werden Themen wie „Lehrmittel für AdL“, „AdL im Textilen Werken“, „Bewerten und Beurteilen“, „Stundenplan AdL“ etc. rege diskutiert. Aus diesem Netzwerk bekomme ich Inputs, die dann teilweise wieder in meine beiden Schulen einfließen.

Ein weiteres kleines und feines Netzwerk besteht aus vier Schulleitungen aus der näheren Umgebung. Einmal pro Quartal treffen wir uns, diskutieren Erfolge und schwierige Situatio-

nen, holen uns Rat für Anliegen, halten uns gegenseitig auf dem Laufenden, was in der Bildungslandschaft geschieht und stellen uns gegenseitig Unterlagen zur Verfügung. Man darf auch einmal „Dampf ablassen“ und kann sich hundertprozentig darauf verlassen, dass das in der Runde bleibt. Diese Treffen werden von allen sehr geschätzt und tun der Psychohygiene gut. Man bekommt viel Energie für die Weiterarbeit...und was hier sicher auch erwähnt werden darf, das Kulinarische kommt nicht zu kurz. Bei einem feinen Essen lässt sich halt noch anregender diskutieren, zB. über Begabtenförderung, die nun konkret wird und im kommenden Schuljahr schon Früchte trägt. Ich freue mich sehr, dass wir in Zusammenarbeit mit der Schule Frick einige Kinder aus Wittnau und Wölflinswil an diesem Projekt teilhaben lassen können. Mehr darüber dann in der nächsten Pultpost... ■

PERSONELLES

Von Marie-Theres Bobst,
Schulleiterin

Auch dieses Jahr müssen wir uns wieder von einigen Lehrpersonen und unserer langjährigen Schulsekretärin verabschieden und dürfen einige Lehrpersonen neu begrüßen.

Austritt Schulsekretariat

Antonia Schraner

Eine Seele von Schulsekretärin hat unsere Schule bereits auf den 1. Februar 2015 verlassen und eine neue Herausforderung an der Fachhochschule Nordwestschweiz angenommen.

Während neun Jahren war Frau Schraner für ein sehr gut funktionierendes Schulsekretariat zuständig. Sie hat das Sekretariat von Grund auf aufgebaut und mit ihrer Kompetenz, Weitsicht, Loyalität und Effizienz die Schulleitung und die Schulpflege massgeblich unterstützt. Frau Schraner hatte ein vielfältiges Arbeitsgebiet und man konnte sich hundertprozentig auf sie verlassen. Sie war auch im Kontakt mit allen an der Schule Beteiligten immer sehr freundlich und zuvorkommend und blieb auch in hektischen Zeiten ruhig.

Wir haben Frau Schraner nicht gerne ziehen lassen. Wir bedanken uns herzlich bei ihr für ihr jahrelanges aussergewöhnlich engagiertes Wirken an unserer

Schule. Wir wünschen ihr an ihrem neuen Wirkungsort in Brugg viel Neues, Spannendes und Herausforderndes. Sie wird das mit links bewältigen!

Austritte Schulteam

Theodora Keller, DaZ-Lehrperson, diverse Teilpensen

Der erste Schultag in Wittnau war für Frau Keller am 12. August 1997. Fast 20 Jahre war sie an unserer Schule tätig und das in verschiedenen Fachrichtungen. Sie kam zu uns als DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache) und hat in dieser Funktion während all den Jahren fremdsprachige Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt. Frau Keller hat daneben auch im Teilpensum an verschiedenen Klassen unterrichtet, wobei ihr das Bildnerische Gestalten immer besonders am Herzen lag und sie zum Beispiel bei der Projektwoche Kunst tatkräftig und mit viel Herzblut mitorganisierte. Sie war auch jederzeit bereit, zu unterrichten, wenn kurzfristig eine Stellvertretung organisiert werden musste.

Im Team waren ihre Backkünste sehr gefragt. Kein Weihnachtsapéro ging vorbei, ohne dass wir ihre feinen Weihnachtsguetsli geniessen konnten.

Frau Keller lässt sich ein Jahr früher pensionieren, um mit ihrem ebenfalls frisch pensionier-

ten Ehemann noch einige (Reise)-Träume wahr werden zu lassen.

Wir bedanken uns bei Frau Keller herzlich für ihre langjährige Arbeit und wünschen ihr im Ruhestand Zeit und Musse für noch viele Reisen.

Käti Hottinger, Textiles Werken, diverse Teilpensen BiG und Werken

Käti Hottinger arbeitete seit August 2003 an unserer Schule. Von Beginn weg setzte sie sich mit viel innerem Feuer für ihr Fach „Textiles Werken“ ein. Sie freute sich auch sehr darüber, dass die Gemeinde Wittnau trotz Sparmassnahmen das Textile Werken in der 2. Klasse wieder einführte.

Zuerst unterrichtete Frau Hottinger noch im Gemeindehaus und zog dann nach dem Wegzug der Oberstufe ins Schulhaus. Dabei hatte sie bei der Gestaltung des TW-Zimmers ein gewichtiges Wort mitzureden. Sie fühlte sich dort mit ihren Schülerinnen und Schülern schnell heimisch.

Ihre Liebe zu ihrem Fach und den Schülerinnen und Schülern wird auch dadurch deutlich, dass Frau Hottinger ihre Intensivweiterbildung dazu genutzt hat, um ein wunderschönes Lehrmittel zu erstellen. Sie freut sich darauf, mit Kindern später einmal mit diesem Lehrmittel zu arbeiten. Vorerst braucht sie jedoch Zeit für ihre Gesundheit. Wenn

Austritte

Antonia Schraner,
Schulsekretärin

Theodora Keller,
DaZ-Lehrperson, diverse
Teilpensen



Käti Hottinger,
Textiles Werken, diverse
Teilpensen BiG und Wer-
ken

Max Hüsey,
SHP Mittelstufe



Sarah Schmid,
Stellvertretung TW

Ursina Basler,
DaZ-Lehrperson am Kin-
dergarten

**Eintritte**

Gabi Müller,
Fachlehrperson Englisch

Judith Fürst,
SHP



Evelyn Szeszak,
TW

Silke Wolf,
DaZ-Lehrperson



Katja Fischer,
Schulsekretärin

die diversen Therapien vorbei sind, wird Frau Hottinger vielleicht wieder in der Schulstube wirken.

Im Team erinnern wir uns gerne an ihre grosse dichterische Gabe, wenn es galt, für einen Geburtstag oder ein Jubiläum Verse zu schmieden, notabene immer mit einer passenden Melodie dazu. Wenn Frau Hottinger den Gesang der Lehrpersonen dann noch mit ihrem Spiel auf dem „Schwyzerörgeli“ untermalte, wurde gelacht, öffneten sich Herzen und wurde die eine oder andere Träne der Rührung verdrückt.

Wir bedanken uns bei Frau Hottinger für die tollen Jahre und wünschen ihr alles Gute in der kommenden Zeit.

Max Hüssy, SHP Mittelstufe

Wie waren wir froh, als uns Herr Hüssy vor ca. 2 Jahren die Zusage gab, auch nach seiner Pensionierung an unserer Schule als Schulischer Heilpädagoge zu arbeiten. Im Moment ist es sehr schwierig, ausgebildete Heilpädagogen zu finden. Sofort hat sich Herr Hüssy in unser Team eingelebt und seine grosse Erfahrung und sein Fachwissen in den Schulalltag eingebracht. Die Lehrpersonen schätzten den Austausch mit ihm und freuten sich, dass er auch noch ein zweites Jahr bei uns blieb.

Nun geht Herr Hüssy endgültig in Pension, was wir sehr bedauern, jedoch gut verstehen.

Wir schätzten diese zwei Jahre mit Herrn Hüssy im Team sehr und bedanken uns herzlich für

die Zusatzschleife vor dem Ruhestand.

Sarah Schmid, Stellvertretung TW

Unkompliziert und sehr kompetent hat Frau Schmid an unserer Schule im letzten Jahr als Stellvertreterin im Textilen Werken gewirkt.

Frau Schmid hat ihre Ausbildung nun abgeschlossen und wird im neuen Schuljahr für ein halbes Jahr in Erlinsbach unterrichten, bevor sie auf grosse Reise geht.

Wir bedanken uns bei Frau Schmid für ihr riesiges Engagement und wünschen ihr an der neuen Stelle viele gute Erfahrungen.

geniessen und schützen
Hochstammprodukte
aus dem Fricktal

in Zusammenarbeit mit dem
Artenförderungsprogramm Steinkauz
SVS / BirdlifeSchweiz

BIOBLISSE
HOCHSTAMM
NESTLE

Familie Irène und Anton Müller 062 871 30 54
Familie Monika und Philipp Schmid

Ursina Basler, DaZ KIGA

Vor einem Jahr stiess Frau Basler zu unserem Team, da noch DaZ-Stunden am Kindergarten zu vergeben waren.

Im nächsten Schuljahr haben wir keine DaZ-Stunden und können Frau Basler deshalb nicht weiterbeschäftigen. Sie wird sich nun auf ihre Klassenlehrerstelle in Wölflinswil konzentrieren.

Wir bedanken uns für ihre Mitarbeit und wünschen Frau Basler viel „Gfreuts“ mit ihren Schützlingen im nächsten Jahr.

Eintritte Schulteam

Die neuen Lehrpersonen stellen sich selber vor:

Gabi Müller, Fachlehrperson Englisch

Ich freue mich, nach einem Unterbruch von 7 Jahren wieder in Wittnau zu unterrichten. Neben meiner Schulleitertätigkeit an der Schule Ueken geniesse ich die Arbeit mit den Kindern im Fremdsprachenunterricht. Damit kann ich meine Leidenschaft ausleben und meine Freude an Sprachen den Kindern weitergeben. Trotz meiner langjährigen Unterrichtserfahrung hält die Arbeit mit den Kindern fast täglich neue Herausforderungen bereit. Ich empfinde dies spannend und bereichernd. Der Austausch im Team der Schule Wittnau und mit den Eltern ist mir ein grosses Anliegen. Ich freue mich darauf, weiterhin zum Wohle Ihrer Kin-

der an der Schule wirken zu dürfen.

Judith Fürst, SHP

Mir lag und liegt das Wohl des Kindes in meiner Tätigkeit als Klassenlehrperson, Schulischer Heilpädagogin, Lehrperson im Förderzentrum immer an erster Stelle. Ich habe laufend Weiterbildungen besucht, zum Schluss das Studium zur Schulischen Heilpädagogin erfolgreich abgeschlossen, um meinen Ansprüchen und denen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können.

Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden“ Franz Kafka

Für das neue Schuljahr 2015/16 bin ich in Oberhof und Wittnau als Schulische Heilpädagogin gewählt worden. Bereits bei den Vorstellungsgesprächen habe ich mich zu Hause gefühlt und gespürt, dass an diesen Schulen das Kind im Vordergrund steht und die Integration gelebt wird. Umso glücklicher war ich, als ich den Bescheid bekam, dass ich an den beiden Schulen arbeiten kann. Bis jetzt durfte ich schon einige Lehrpersonen kennenlernen und war an Teamsitzungen dabei. Das Wohlwollen, die Motivation zur Zusammenarbeit ist spürbar und prägt wohl die Schule zu einem grossen Teil. Schön, dass ich ab Sommer ein Teil davon sein darf.

Zu meiner Person:

„Weg entstehen dadurch, dass man sie geht“ Franz Kafka

Nach der Matur und der Ausbildung zur Primarlehrperson arbeitete ich auf allen Stufen zuerst als Vikarin. So konnte ich grosse Erfahrung sammeln und diese in meine spätere Arbeit als Klassenlehrperson auf der Mittelstufe einfliessen lassen. Zusätzlich war ich als Musikgrundschullehrperson tätig und konnte mein Hobby, die Musik, ausleben.

Nach meinem Mutterschaftsurlaub und Wegzug in den Kanton Aargau sammelte ich Erfahrung mit der Spielgruppe um später wieder auf die Unterstufe zu wechseln. Es war für mich immer spannend zu sehen und miterleben, welchen Weg ein Kind von der Spielgruppe bis Ende Schulzeit geht. Da ich die letzten achtzehn Jahre am gleichen Schulort tätig war, konnte ich dies eins zu eins miterleben. Nach erfolgreichem Abschluss des Nachdiplomstudiums zur Schulischen Heilpädagogin übernahm ich 2012 an unserer Schule das Förderzentrum der Primarschule. In der Masterarbeit habe ich diese Thematik evaluiert und mich intensiv damit auseinandergesetzt.

Privat habe ich meinen Traum erfüllt und bin nach 25 Jahren im Kanton Aargau wieder nach Basel zurückgekehrt. Ich wohne mit meinem Partner mitten im

Herz der Stadt und genieße das kulturelle Angebot und die Nähe des Rheins. Zusammen haben wir vier erwachsene Töchter und zum Frühlingsanfang bin ich „Amma“ („Grosi“ auf isländisch) von Zwillingbuben geworden, welche in Reykjavik zur Welt gekommen sind. Immer wieder spannend, zu erleben und mit zu verfolgen, was das Leben uns allen bringt.

Evelyn Szeszak, TW

Mein Name ist Evelyn Szeszak. Ich bin verheiratet und Mutter von zwei Teenagern. Zu Hause sind wir in Eiken.

Nach meiner Ausbildung zur Primar- und Realschullehrerin unterrichtete ich sechs Jahre an der Primarschule Oeschgen die 2. und 3. Klasse. Anschliessend übernahm ich in Bözen einige Stunden an der Sekundarschule. Während meiner Kinderpause arbeitete ich in der Buchhandlung Letra in Frick. Eine tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Trotz meiner Liebe zum Buch und zum Lesen vermisste ich jedoch die kreative Tätigkeit und die Arbeit mit Kindern. So zog es mich wieder zurück in den Schulbetrieb. Seit Anfang dieses Jahres unterrichte ich eine 4. Primarklasse in Gipf-Oberfrick.

Nebst Lesen verbringe ich meine Freizeit gerne mit Wandern, im Garten oder unternehme etwas mit meiner Fami-

lie. Mein grösstes Hobby jedoch ist die Handarbeit. Seit 3 Jahren betreibe ich zu Hause ein kleines Nähatelier. Umso mehr freue ich mich darauf, die Stunden für Textiles Werken an der Schule Wittnau übernehmen zu dürfen.

Silke Wolf, DaZ-Lehrperson

Mein Name ist Silke Wolf. Ursprünglich aus Deutschland stammend, lebe ich bereits sehr lange hier im Kanton Aargau. Zu meinen Hobbies gehören Sport und kulturelle Aktivitäten.

In den vergangenen Jahren habe ich als Klassenlehrperson an der Primarschule in Frick gearbeitet.

In dieser Zeit habe ich gemerkt, dass mir Kinder mit deutlichen Schwierigkeiten in der deutschen Sprache sehr am Herzen lagen. Aus diesem Grunde habe ich mich entschieden, mich im Bereich Didaktik Deutsch als Zweitsprache zu spezialisieren und Kinder mit Schwierigkeiten in diesem Bereich gezielt zu unterstützen und zu fördern.

Katja Fischer, Schulsekretärin

Siehe Editorial

Wir wünschen sowohl den austretenden, als auch den neuen Lehrpersonen und natürlich auch allen, die an unserer Schule bleiben, im neuen Schuljahr oder im neuen Lebensabschnitt viel Erfüllendes. ■

DER HAUSWART

Von Urs Nadler

Der Hauswart mit der guten Seele



Wenn etwas im Wittnauer Schulhaus Kirchmatt nicht funktioniert, wie es sollte, Sorge ich Urs Nadler, Hauswart der Schule Wittnau, rasch für Hilfe. Letztes Jahr konnte ich schon mein 10-jähriges Dienstjubiläum feiern. Ich habe ein umfangreiches Pflichtenheft als Hauswart und Berufsbildner Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ.

Soeben ist die grosse Pause im Schulhaus vorbei, die Primarschüler räumen Pingpongschläger, Bälle und andere Sportgeräte wieder in die dafür vorgesehene Kiste ein. Nicht immer klappt alles so reibungslos.

Ich schimpfe jedoch nicht gerne, das wäre in meinem Beruf keine gute Basis, finde ich. Lieber pa-

cke ich Aufgaben und Ärgernisse pragmatisch an und suche den Dialog, statt mit Drohfinger oder Schimpftiraden aufzuwarten.

Das soll nicht heissen, dass ich einfach wegschauen, wenn jemand über die Stränge schlägt. Das will ich nicht. Viele Berufskollegen resignieren, denn es ist eine undankbare Aufgabe, Leute auf die Regeln aufmerksam zu machen. Jemand muss doch die Courage haben und „Stop“ sagen, auch wenn das keiner gerne hört.

Ich weiss aber, der Ton macht die Musik. In der Regel gelingt es mir, freundlich zu bleiben.

Die Liegenschaften, die ich betreue sind das Schulhaus, die Turnhalle, der Kindergarten, das Mehrzweckgebäude, das Gemeindehaus, der Friedhof, das Bushüsli und die Fernwärmeheizung, die mit Hackschnitzel betrieben wird. Unterstützung habe ich dabei vom Lernenden Anthony Agurcia und den Raumpflegerinnen Pakamas Brogle und Bea Martin.

Es sind ganz verschiedene Personen, die diese Räume nutzen und mit ihren Anliegen an mich gelangen: Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Behördenmitglieder und Ver-

eine, die die Räume der Gemeinde ausserhalb der Unterrichtszeiten belegen. Oder Gruppen von Jugendlichen, die sich abends auf dem Areal des Schulhauses treffen und vielmals an anderes als an die Entsorgung denken.

Nach mittlerweile 10 Jahren Dienstzeit finde ich nur lobende Worte für meinen Beruf: Er ist vielseitig, herausfordernd und abwechslungsreich. Ich habe mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun. So muss ein guter Job sein! ■

Folgende Seiten - Links: Experimentieren - Etwas Geduld ist gefragt. Rechts: Die ehemalige Schulsekretärin beim Trommeln.



$$3 + 34315 = 22222$$

$$2 = 663$$

67

$$3 - 7 = 13$$

$$3 + 3 = 666$$

389



VERNETZUNG

Von Anna Geisseler, schulische Heilpädagogin

Vernetzung des Unterrichtsteams der schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in der Talschaft

Unterrichtsteams bestehen an den Schulen WOW seit der Zusammenarbeit der drei Nachbargemeinden auf der Ebene der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Klassenlehrpersonen und Fachlehrkräfte holen sich ihr „Knowhow“ zur Erweiterung ihrer persönlichen Unterrichtskompetenz in den gemeinsamen Weiterbildungen.

Für die SHP ist Vernetzungsarbeit ein zentraler Teil des Berufsauftrags. Die Vernetzung geht in zwei Richtungen; mit den Lehrpersonen ist sie kind- und unterrichtsbezogen, mit den therapeutischen Fachkräften ist sie kind- und therapiebezogen. Durch die Umstellung auf Inte-

griierte Heilpädagogik (IHP) haben sich die Kontaktpunkte Abklärungsstelle, Therapie, Schule und Eltern administrativ und beratungsmässig erweitert. Persönliche Begegnungen sind dadurch noch wichtiger und wertvoller geworden. Sie ermöglichen Kontakte zu Personen, die man sonst nur als Telefonstimme kennt oder als Unterzeichnende bei einem Abklärungsbericht wahrnimmt. Hat eine Begegnung einmal stattgefunden, dann wirkt sie oft wie ein Türöffner. Einladungen zu Gesprächsrunden über den Entwicklungsverlauf eines Kindes können rascher organisiert werden, weil man sich kennt.

Für die Kontaktpflege zu den Fachkräften Logopädie und Legasthenie sowie zum Schulpsychologischen Dienst schliesst sich das UT (Unterrichtsteam) SHP WOW mit den SHP (Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge) von Gipf-

Oberfrick zusammen. Gesprächsrunden finden im Ein- und Zweijahresturnus statt. Die Themen sind vielfältig:

- Besprechen von neuen Weisungen des Bildungsdepartements und deren Umsetzung im Abklärungs- und Therapiebereich
 - Diskussion über neue Therapieformen, neues Therapiematerial
 - Handhabung von Individuellen Lernzielen, Nachteilsausgleich bei Kindern mit besonderen schulischen Bedürfnissen
 - Möglichkeit der Nutzung von Ressourcen in der Talschaft für besonders Begabte
 - Gelingensbedingungen bei Weiterführung von Therapien in der Oberstufe
- und vieles mehr. Der Austausch wird von allen sehr geschätzt, somit wird diese Form der Kontaktpflege zukünftig weiterhin bestehen bleiben. ■

In der Talschaft sind die schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen vernetzt.



BESUCHSSCHULEN

Von Anna Geisseler, schulische Heilpädagogin, Koordination IS / UE Besuchsschule

Schulen lernen von Schulen

Die Schullandschaft ist in Bewegung. Schulen setzen sich intensiv mit Fragen der Schul- und Unterrichtsentwicklung auseinander; es werden neue Verfahren, Instrumente und Materialien entwickelt, erprobt und evaluiert. Damit Erfahrungen geteilt und Informationen ausgetauscht werden können, wollen wir Schulen bei der Zusammenarbeit unterstützen, indem wir Netzwerke zur Verfügung stellen.

Zu folgenden Schwerpunkten:

- Altersdurchmischtes Lernen
- Integrative Schulung (IS), Spezielle Förderung
- Unterrichtsteams
- Lerncoaching
- Unterrichtsentwicklung auf der Sek I

stellen sich Schulen als Besuchsschulen zur Verfügung, und laden ein, von und mit ihnen zusammen zu lernen. Die Beratungsstelle Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung (schul-in) unterstützt Schulleitende, Teams und Lehrpersonen bei der Unterrichtsentwicklung im Spannungsfeld von Individualisierung und Gemeinschaftsbildung.

Quelle: <http://www.schul-in.ch/besuchsschulen>

Die Schule Wittnau ist seit bald sechs Jahren eine Besuchsschule der Beratungsstelle Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung (schul-in) der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Etwa vier- bis sechsmal jährlich wird unsere Schulleiterin von andern Schulen oder Einzelpersonen angefragt, ob ein Besuch in Wittnau möglich wäre. In letzter Zeit koordinierten wir die Unterrichtsbesuche mit der Schule Wölflinswil, um die Anzahl der Besuchenden in einer Abteilung auf 4 – 5 Personen einzugrenzen.

Anfänglich galten die Interessen unserer Gäste der Integrativen Schulung und Speziellen Förderung. Seitdem sich diese im Kanton Aargau etabliert hat, sind wir durch unsere Erfahrungen beim Altersdurchmischten Lernen für andere interessant. Im Anschluss an den Unterrichtsbesuch setzen wir uns jeweils zusammen zu einer Gesprächsrunde. Fragen werden besprochen, Stolpersteine erwähnt, Lernschritte aufgezeigt. Manche Teams holen sich so den Mut, einen nächsten Schritt auf dem Weg ihrer Entwicklung zu gehen, weil sie in der Praxis gesehen haben, dass dies oder jenes gut funktionieren kann. Dabei hören sie von uns, dass es nicht DIE EINE Umsetzung eines Konzeptes gibt, dass viel-

mehr jede Schule ihren eigenen Weg finden und gehen muss. Wer sich in einer Haltung von Offenheit und Neugierde auf den Besuchsmorgen einlässt, darf damit rechnen, dass ein Funke von Inspiration und Begeisterung rüberspringt und wer weiss, vielleicht ein kleines Feuer entfacht! ■

WIE FISCH IM WASSER

Von Ueli Zulauf, Schulleitung
Leibstadt



Die Primarschule Leibstadt befasst sich seit einiger Zeit mit dem Altersdurchmischten Ler-

nen (AdL). Hintergrund ist die Umstellung auf jahrgangsgemischte Klassen vor 2 Jahren. Wir haben uns seinerzeit zu diesem Schritt entschlossen, um mehr Kontinuität in der Zusammensetzung der Klassen und eine grössere Stabilität bei den Pensen der Lehrpersonen zu schaffen. Damit wollten wir es jedoch nicht bewenden lassen; wir möchten die neue Struktur auch pädagogisch nutzen.

Im Hinblick auf einen Entscheid, uns definitiv auf den Weg Richtung AdL zu machen, beschlossen wir, uns auf Schulbesuchen in Birmenstorf und Wittnau/Wölflinswil aus erster

Hand zu informieren. Während die MittelstufenlehrerInnen nach Birmenstorf gingen, besuchten die Kindergarten- und UnterstufenlehrerInnen die beiden Fricktaler Schulen. Ich selber war auch in Wittnau und Wölflinswil zu Gast. Was uns beeindruckte, war ein durch und durch strukturierter, inspirierender Schulbetrieb, in dem sich Kinder und Lehrpersonen bewegen wie Fische im Wasser. Unterricht und Zusammenleben scheinen hier fließend und mit grosser Selbstverständlichkeit ineinander überzugehen, getragen und umspült von einem Geist, der sich aus Ernsthaftigkeit, Professionalität und zielge-



Die Delegation aus Leibstadt.



Erfahrungsaustausch.

richteter Arbeit zusammensetzt. Besonders plastisch in Erinnerung bleibt mir die Lernumgebung „Spital“ und wie sich die Kinder darin unaufgeregt bewegten, an der Lösung von praktischen Fragen lernend. Ich will nicht verklären; ich bin mir bewusst, dass unser Besuch nur eine Momentaufnahme war. Dass auch in Wittnau und Wölflinswil Störungen im Unterricht auftreten und dass AdL Lernschwächen nicht einfach aus der Welt schaffen kann, wurde uns gesagt. Und einige von uns fanden auch, dass gewisse Schulzimmer mit Material überfrachtet seien. Was bleibt, ist aber das

Erlebnis und die Erfahrung, dass AdL à la Wittnau/Wölflinswil nicht nur funktioniert sondern aus pädagogischer Überzeugung gelebt wird. ■

NETZWERK ADL

Von Helena Lüthi Kunisch

Während drei Jahren war unsere Schule Themenschule für Altersdurchmisches Lernen. Im Juni 2014 wurde diese Phase abgeschlossen.

Damit wir Schule und Unterricht weiterentwickeln können, haben wir uns dem Netzwerk für Altersdurchmisches Lernen angeschlossen. Angeboten wird dieses Netzwerk von der Fachhochschule (FHNW) und ist in drei verschiedene Teilnetzwerke unterteilt. Wittnau bildet zusammen mit Fischbach-Göslikon, Hausen, Niederwil und Reinach ein Teilnetzwerk. Die Leitung hat Frau Franziska Rutishauser von der Expertengruppe AdL übernommen. Geplant ist, dass das Netzwerk über mehrere Jahre läuft. Die Zusammensetzung sollte wenn möglich konstant bleiben.

Vertreterinnen der anderen Schulen. Wir diskutieren über laufende Projekte, tauschen uns aus, geben gegenseitig Erfahrungen weiter. Dieser Austausch ist für uns sehr wichtig. Die Vergleiche verhelfen uns zu nächsten Schritten. Auch negative Erfahrungen kommen zur Sprache. Was wir im Netzwerk besprechen und ausarbeiten, wird auch in unserem Kollegium thematisiert. Bis jetzt haben wir die Schulen Hausen und Reinach besucht und die Kolleginnen bei uns in Wittnau empfangen. Spannend ist für uns der Einblick in andere Schulen: Wie steht es um die Platzverhältnisse? Wie sind die Schulzimmer eingerichtet? Wie sieht der Pausenplatz aus? und so weiter. Diese Einblicke geben uns auch die Gewissheit, dass wir auf dem richtigen Weg sind. ■



Die Netzwerkarbeit besteht darin, dass jede beteiligte Schule ihre Erfahrungen mit einbringt. Unsere Schule wird vertreten durch Christine Stolz und Helena Lüthi Kunisch. Wir treffen uns regelmässig mit den

AUS DEM KINDERGARTEN

Von Marianne Brändli

Ein grosser, bunter Kindergartenstrauss im Schuljahr 2014/15

Als ich vor dem ersten Kindergartenitag den Stuhlkreis mit 26 Stühlen bereitstellte, wurde mir zum ersten Mal so richtig bewusst, welch grosse Klasse uns im neuen Kindergartenjahr erwarten würde. Nur schon der leere Kreis nahm so richtig Raum ein.

Und dann sitzen am ersten Tag des neuen Kindergartenjahres tatsächlich 26 Kinder auf diesen Stühlen. Davon sind es 18, die

den Kindergarten zum ersten Mal erleben. Einige schauen sich erwartungsvoll um, andere suchen noch etwas unsicher den Blickkontakt zum Mami. Da sitzen nämlich etwas ausserhalb des Stuhlkreises auch noch 18 Mütter oder Väter und kleinere Geschwister.

Wie schon oft denke ich auch in diesem Moment wieder, dass der Kindergarten seinen Namen völlig zu Recht trägt. Wie schön, nennt man ihn Garten. Geht es doch an diesem Ort darum, dass Kinder ihren gemeinsamen Raum zum Wachsen bekommen. Wir Lehrpersonen sind in diesem Garten die Gärtner, die für

gute Bedingungen zu sorgen haben. Zuerst gilt es, die verschiedenen Pflänzchen, die dieses Jahr eine besonders grosse Vielfalt aufweisen, kennenzulernen. Sind sie noch zart und klein und brauchen deshalb besonderen Schutz und Zuwendung? Brauchen einige eher Ruhe, das heisst, soll man sie noch ein wenig im Verborgenen sich entwickeln lassen ohne einzugreifen? Sind einige schon recht ins Kraut geschossen und brauchen einen neuen Schnitt, eine Ermahnung, damit sie gesund und kräftig weiterwachsen können? Oder etwas Dünger, also im rechten Mass Herausforderungen und neue Impulse, damit sie



Bauen im Teamwork.





Lueget nid umme, d' Frau Brändli goht umme.

nicht verkümmern? Welche Erde, welche Menge Wasser, wieviel Platz? Ganz sicher brauchen alle eine leuchtende Sonne, ich meine Freude, Freundlichkeit und Wohlwollen,

die sie bescheint. Schon bald können wir Gärtner und Gärtnerinnen hie und da ein neues Blatt, einen wachsenden Stiel oder gar eine zarte Blütenknospe entdecken. Wir lernen langsam,

was jede Pflanze für sich braucht, was sie gar nicht mag oder was ihr Wachstum in einem guten Rahmen fördert. Wir haben mit diesen zahlreichen Wachsenden recht zu tun.

Bilder linke Seite:

Oben: Eine gute alte Nudelsuppe im Wald schmeckt immer gut; Mitte links: Hoher Besuch vom Samichlaus; Mitte rechts: Wer hoch hinaus will; Unten links: Tisch-Theater, das alle begeistert; Unten rechts: Rutschen kann ganz schön anstrengend sein.

In diesem Jahr ist aber auch die Anzahl der Gärtner und Gärtnerinnen im Team so gross wie noch nie. Als Klassenlehrperson bin ich jeden Tag anwesend und habe die Aufgabe, die Kontinuität zu gewährleisten und die Fäden in die Hand zu nehmen. Mit Diego Fiechter steht mir an drei Vormittagen ein Stellenpartner zur Seite, der mit ruhiger Präsenz neugierig und offen als Pädagoge in Ausbildung mitwirkt. Als einer der wenigen männlichen Lehrpersonen auf dieser Stufe ist er natürlich eine tolle Ergänzung im Team. In diesem Schuljahr besucht uns am Dienstagnachmittag jeweils Ursina Basler, die den wenigen fremdsprachigen Kindern im Wittnauer Kindergarten beim Erlernen der deutschen Sprache hilft. Mit von der Partie ist auch, wie jedes Jahr seit der Kindergarten zur obligatorischen Volksschule gehört, unsere Schulische Heilpädagogin, Anna Geisseler. Je grösser die Klasse, desto grösser ihr Pensum: in diesem Jahr begleitet sie unsere Klasse einen ganzen Vormittag lang. Ausserdem hat sie während zwei zusätzlichen Stunden noch eine separate Aufgabe: in unserem farbigen, grossen Garten wächst nämlich auch ein besonderes Pflänzchen mit, das sie mit ihrem grossen Fachwissen und ihrer reichen Erfahrung fördert. Es ist Lino, ein fröhlicher Bub mit

Trisomie 21. An Wald- und Turntagen bekommt Lino nochmals eine zusätzliche Betreuerin. Marianne Krebs, die die meisten Wittnauer Schüler bis jetzt von der Zahnprophylaxe her kennen, hat ein wachsames Auge auf ihn, wenn es turbulente Situationen mit viel Bewegung und einem grossen Aktionsradius gibt. Natürlich freuen sich auch alle anderen über ihre Anwesenheit. Mit ihrer gemütvollen, mütterlichen Art gibt sie gerade den stillen, zurückhaltenden Kindern Geborgenheit.

Dieses Gärtnerteam gibt sich nun alle Mühe, die ihm anvertrauten Kinder so zu pflegen, wie sie es gerade brauchen. Jeden Tag erleben wir, wieviel Freude, Energie und Leben in diesen Heranwachsenden steckt. Bei uns gleicht keine Pflanze der anderen, jede ist ganz für sich etwas Besonderes. Manchmal übersehen wir bei dieser Klassengrösse aber auch, wenn eine Blütenknospe den Kopf hängen lässt, wenn wieder einmal ein paar dürre Blättchen abgezupft werden sollten oder die Erde gelockert werden müsste.

Und natürlich kennen wir wie alle Gärtner auch Grenzen und äussere Gegebenheiten, auf die wir keinen Einfluss nehmen können. Das Wetter mit Sturm, Hagel, Frost und Hitze spielt da

seine eigene Rolle. Im Kindergarten heisst das, dass bei so vielen Kindern der Geräuschpegel ganz sicher höher ist. Dass bei dieser Anzahl die Zeit fürs Einzelne viel knapper bemessen ist. Dass bei solch jungen Menschen die Eigenständigkeit längere Zeit zum Reifen braucht.

Trotzdem hoffen wir natürlich, dass im Laufe der Kindergartenzeit in unserem Garten die bunte Vielfalt zum Erblühen kommt, mit tiefen Wurzeln, elastischen Stielen, kräftigen Blättern und sonnigen Herzen. ■

Rechte Seite: Für solch einen Konvoi braucht's die nötige Kraft.



DIE VIER ELEMENTE

Von Helena Lüthi Kunisch (Text und Bilder)

Lernen am gemeinsamen Gegenstand in altersdurchmischten Gruppen am Beispiel des Jahresthemas im Fach Realien

Wenn von Vernetzung gesprochen wird, macht es Sinn, ein Realienthema für das ganze Schuljahr zu wählen. Daraus abgeleitet werden die Inhalte des Deutschunterrichts, des Unterrichts im Bildnerischen Gestalten und wenn möglich im Textilen und Nicht-textilen Werken.

Das Jahresthema des Schuljahres 2014/15 an der 1.-3. Klasse heisst „DIE VIER ELEMENTE“



Zu Beginn des Schuljahres befassten wir uns mit dem Thema Luft. Das war sehr spannend, weil sich viele gar nicht bewusst waren, dass es überall Luft hat. Auch wenn man meint, dass ein Gefäss leer ist, hat es doch Luft darin.

Als zweites Element war das

Feuer an der Reihe. Vor allem in der Adventszeit war es im Schulzimmer allgegenwärtig: Jeden Tag brannten Kerzen. Wir lernten viel über gefährliches und ungefährliches Feuer.

Beim Thema Erde haben wir uns auf eine Zeitreise begeben: Angefangen bei der Entstehung der Erde, dann die Zeit der Dinosaurier und anschliessend die Frühblüher und die Wiesenblumen. Als weiterer Punkt geht es noch um die Verbindung von Erde und unserer Nahrung. Der Besuch in der Mühle und das Brotbacken werden uns allen in Erinnerung bleiben.

Als letztes Element steht noch das Wasser auf dem Plan. Auch da gibt es viel zu entdecken. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Kinder das Bewusstsein erlangen, dass Wasser kostbar ist und wir sorgsam damit umgehen müssen.

In allen Teilbereichen haben die Schülerinnen und Schüler mit Werkstattposten gearbeitet. Zum Teil lösten sie die Aufträge selbstständig, andererseits wiederum in Gruppen. Gerade zu Beginn des Schuljahres war es sehr wichtig, dass die Gruppen altersdurchmischte waren. So konnten die älteren Schüler die Schreibarbeiten übernehmen. Das heisst jedoch nicht, dass die

jüngeren Kinder nichts zu sagen hätten. Im Gegenteil, alle sind jeweils sehr aktiv dabei und steuern ihr Wissen bei. Bei diesen Arbeiten geht es auch darum, dass die Schülerinnen und Schüler merken, dass ihr Wissen wichtig ist. Die Schülerinnen und Schüler lernen am gemeinsamen Gegenstand auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

Allen stehen alle Angebote zur Verfügung. Deshalb kann es sehr gut sein, dass ein jüngeres Kind Expertenwissen mitbringt, welches jedoch über seinem Klassenniveau steht. Genau solche Momente sind spannend und die Kinder erfahren sehr viel Wertschätzung.

Meinungen der Schülerinnen und Schüler:

„Mit einer Werkstatt zu arbeiten ist super. Wenn wir zu zweit sind kommen wir besser vorwärts, dann ist es nicht so schwierig und wir wissen auch mehr.“

„Manchmal sind die Posten für uns ältere Schüler zu einfach.“

„Manchmal sind wir überrascht, wenn die jüngeren Kinder etwas wissen, was wir noch nicht wissen. Es hat Kinder, die richtige Experten sind.“ ■

Rechte Seite: Die vier Elemente erarbeiten - Impressionen aus der Werkstatt.



IIM - WAS IST DAS?

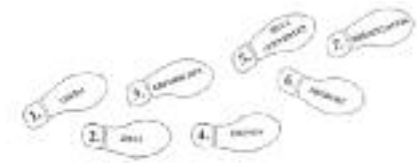
Von Christine Stolz

Individuelle Interessenforschungs-Methode (IIM)

„Der Erfolg beim Lernen hat mit Abstand die stärkste Wirkung auf die Schulleistung.“
(Frey 1993 in Müller A. 2007)

Ich zitiere aus den Unterlagen zum Lehrmittel:

Die IIM ist eine 7-Schritt-Methode, mit welcher sich Kinder grundlegende Strategien aneignen können, um ein eigenes Thema, das sie interessiert, selbstständig zu erforschen.



Diese Methode wurde von Cindy Nottage und Virginia Morse um 1980 in den USA entwickelt, um den Lernenden die Grundkenntnisse, das Basiswissen und die Strategien zu vermitteln, die sie für grössere Forschungsprojekte brauchen (vgl. Nottage / Morse, 2000).

Das Ziel der IIM ist es, den Schülerinnen und Schülern den Weg zu einer solchen Fertigkeit aufzuzeigen, die sie anschliessend befähigt, eigene Interessenthemen selbstständig zu erforschen.

Dabei geht es nebst dem Erwerb

von Sachwissen vor allem um Arbeitsstrategien, also um Lern- und Arbeitstechniken, welche die Schüler /Schülerinnen mit dieser Methode erlernen.

Die IIM ist seit mehr als 25 Jahren in vielen Schulklassen getestet und ständig weiter angepasst worden.

Die sieben Schritte der IIM sind:

1. Thema suchen
2. Ziele setzen
3. Thema erforschen
4. Notizen ordnen
5. Ziele überprüfen
6. Produkt erarbeiten
7. Präsentation

Diese Projektmethode eignet sich besonders zur individuellen und integrativen Begabungsbegabtenförderung, in heterogenen Klassen und beim altersdurchmischten Lernen (AdL).

Umsetzungsversuch im Schulalltag der 3./4. Klasse

Da ich es bedeutsam finde, den Schülerinnen/Schülern Wege des Lernens aufzuzeigen, und ich sie für ihr eigenes Lernen motivieren möchte, wollte ich diese Methode mit den Schülerinnen/Schülern ausprobieren.

In Zusammenarbeit mit der schulischen Heilpädagogin setzten wir die ersten drei Schritte dieser Methode konkret im eigenen Projektunterricht genauso, wie im Lehrmittel um.

Wir beschlossen nur die ersten drei Schritte einzuführen und abzuwarten, wie diese von den Schülerinnen und Schülern bewältigt und umgesetzt werden, und um sie nicht zu überfordern mit zu viel Neuem. Nach einer kurzen Einführung in der Klasse durch die Heilpädagogin, starteten wir. Die Lehrpersonen beschlossen mit dem aktuellen Realienthema in der Klasse: Zeit/Erdgeschichte zu starten.

Der 1. Schritt der Schüler/Schülerinnen war in Kleingruppen ein Mindmap mit allem was ihnen zu diesem Thema in den Sinn kam zu erstellen. Es war erstaunlich, welche Vielfalt an Wissen, Themen und Interessen sich auftaten: Vom trojanischen Pferd, zum Sputnik, vom Pistenbully bis zum Thema Heilpflanzen oder moderner Jugendmusik war alles dabei.

Der 2. Schritt war dann, sich in der Kleingruppe auf ein Thema zu einigen und sich dazu mindestens drei Fragen zu notieren. Wir besprachen anschliessend die Schülerfragen mit jeder Gruppe und ergänzten sie mit mindestens einer Lehrerfrage. Dann folgte der 3. Schritt: Forschen.

Endlich, sagten viele! Für manche war diese gedankliche, mündliche und schriftliche Vorarbeit sehr anstrengend und schwierig. Sie wollten lieber so-

fort beginnen. Oft hatten sie sich auch schon ein Produkt ausgedacht, und es fiel ihnen daher schwer sich noch auf das Forschen, sprich die Theorie und das Schriftliche zu konzentrieren.

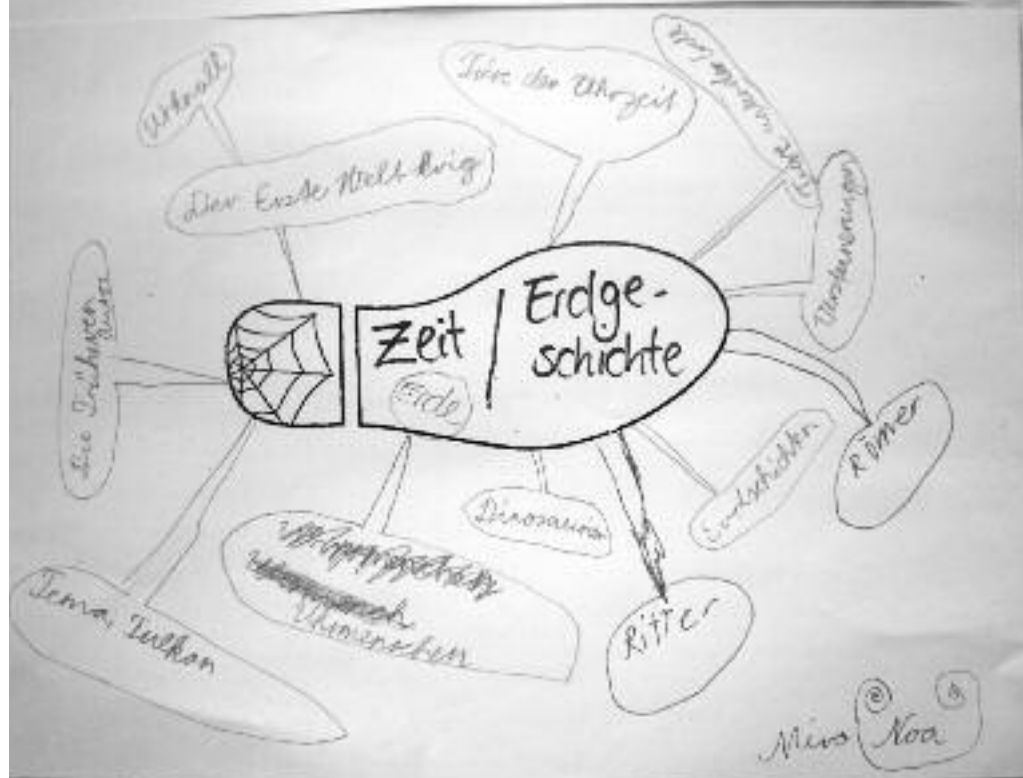
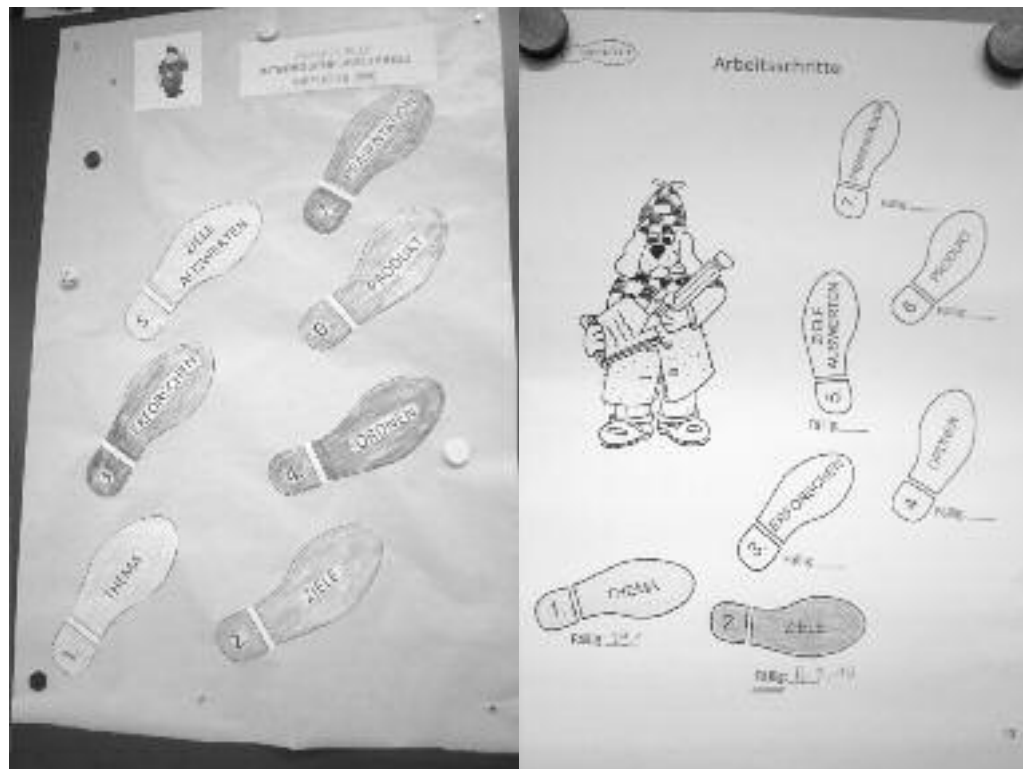
Für die Einstiegsphase hatten wir die Schritte für alle Gruppen gleich terminiert. Das heisst, die Schüler/Schülerinnen wussten, wie lange sie fürs die Zielformulierung und das Forschen Zeit hatten, bevor sie ihre Resultate ordnen, überprüfen und sich am Schluss Gedanken machen mussten, wie sie ihr neues Wissen den anderen präsentieren wollen. Dieser Zeitdruck war für manche unangenehm.

Einige brauchten unsere Hilfe, damit sie ihre Ziele auch beenden konnten.

Die Präsenz und Coaching Arbeit der Lehrpersonen war recht hoch und intensiv. Das eigen fachliche Wissen manchmal erschöpft, Kreativität, Improvisation und aushalten können, waren gefragte Eigenschaften.

Am Ende kann ich aber sagen, dass alle Feuer gefangen und sich mächtig ins Zeug gelegt hatten.

Nach dem ersten Probelauf bin ich überzeugt, dass die 7 Schritt-Methode ein gutes Werkzeug für den Projektunterricht und für die individuelle und die altersdurch-



Umsetzungsversuch der Individuelle Interessenforschungs-Methode.

mischte Unterrichtsform darstellt. Ich werde diese Methode bestimmt weiterverfolgen und wieder einsetzen. ■



IM SAURIERMUSEUM

Von den Schülerinnen und Schülern der 3./4. Klasse und Christine Stolz

Vernetzt auch im Realienunterricht

Im Rahmen unseres Themas Erdgeschichte führte uns unser Weg an einen ausserschulischen Lernort. Sehen, wovon man in der Schule theoretisch gehört hat, ist wichtig für die Schülerinnen und Schüler. So können sie ihr angelerntes Wissen vernetzen, an verschiedenen Erfahrungen und Eindrücken festmachen, und es später wieder hervorholen. Hier einige kurze Rückmeldungen der 3./4. Klässler/Klässlerinnen.

Unser Besuch im Sauriermuseum in Frick (5.2.2015)

MIKA/JASMIN: Als wir im Bus waren, mussten wir 10 Minuten fahren. Beim Bahnhof angekommen mussten wir ein wenig laufen. Beim Museum konnten wir noch fünf Minuten auf dem Spielplatz spielen. Als die Führung begonnen hatte, zeigte uns Frau Oettl einen spannenden Film. Die Hauptrolle hatte der Plateosaurus. Als der Film zu Ende war gingen wir als erstes zu einem Dino, der im Sumpf versunken war. Nach den interessanten Erklärungen von Frau Oettl, stellten wir noch ein paar Fragen. Als wir nach Hause gingen, da wussten wir viel mehr als zuvor.

DAYNA: Mich hat der Film interessiert. Die Führerin hat eigentlich alle unsere Fragen

beantwortet. Mir haben auch die Skelette gefallen, obwohl ich sonst nicht so Fan von toten Tieren bin. Ich war erstaunt, dass es heute noch ein paar „Dinosaurier“ gibt.

JENNY: Mir gefiel der Film sehr gut. Es war auch sehr klug den Film zuerst zu schauen. Der Plateosaurus an der Museumswand sah schön aus. Ich dachte zuerst: Das ist erstaunlich, dass sie alle Knochen von diesem Dino gefunden haben! Bis Frau Oettl erklärte, dass er aus zwei Sauriern zusammengesetzt wurde. Die alte Schildkröte war auch sehr spannend. Erstaunt hat mich, dass versteinerte Baumstämme so schön aussehen.

ANNIK/ ELENA: Uns hat der Dinosaurier an der Museumswand sehr gut gefallen. Der



Oben: Nach der Theorie folgte die Praxis im Sauriermuseum. Linke Seite: Muttertag (oben). Grossratssitzung mit einer Wittnauer Delegation (unten).

Film hat uns auch gut gefallen. Die Führung fanden wir auch prima. Wir waren erstaunt, dass Frau Oettl so viel über die Dinosaurier wusste.

MEDINA: Mir haben der Skelettfund und die vielen guten Erklärungen von Frau Oettl gefallen. Mich hat erstaunt, dass sie zuerst den Körper und erst zwei Jahre später den Kopf gefunden haben. Ich weiss jetzt neu, dass es den Plateosaurus in verschiedenen Grössen gab. Besonders gefallen haben mir die vielen Amoniten. Ich habe nicht erwartet, dass man in Frick so viele Saurier, ja sogar ganze Skelette findet. Ich kann den Museumsbesuch mit Führung empfehlen. Sie können den Besuchern viele Fragen beantworten und interessante Sachen zu den Sauriern erzählen. Praktisch ist, dass das Museum so nahe ist.

THALIA: Als erstes sind wir mit dem Bus nach Frick gefahren. Dann gingen wir zu Fuss zum Sauriermuseum. Dort wartete Frau Oettl. Sie zeigte uns alles. Nach der Führung fuhren wir wieder zurück nach Wittnau.

TALINA / PASCALE: Im Museum gibt es ganze Skelette, die aus verschiedenen Dinos bestehen und oh Wunder trotzdem perfekt zusammenpassen. Es gibt sogar Schildkröten, die sehen fast so

aus wie heute, ausser dass sie ihren Kopf nicht einziehen können. Uns hat auch das Skelett an der Museumswand gefallen, weil es den Eindruck machte, als sei es lebendig. Auch die Frau, die die Führung machte, war nicht auf den Kopf gefallen! Sie wusste gut Bescheid. Sie wusste sogar, was der Dino zum Mittagessen gegessen hatte, bevor er starb. Im Namen unserer Mitschüler ist das Museum zu empfehlen.

AARON: Der Fleischfresser und die Schildkröte haben mich erstaunt. Die Führerin hat es gut gemacht und alle Fragen beantwortet. Ich weiss jetzt, wie die Dinosaurier von Frick heissen.

MIRO / FINN: Zum Mittagessen brachte Mikas Mutter für alle eine leckere Suppe. Dann fuhren wir nach Frick an den Bahnhof. Von dort liefen wir zum Museum. Im Dinomuseum war es sehr spannende, weil Frau Oettl uns alles sehr spannend erzählt hat. Auch der Film war spannend.

DYLAN: Am Donnerstag am 5. Februar machten wir einen Ausflug. Wir fuhren mit dem Bus nach Frick. Von dort gingen wir ins Museum. Dort erwartete uns die Führerin. Als erstes zeigte sie uns einen Film mit dem Titel: DIE AUSGRABUNGEN VON FRICK. Er war sehr spannend. Dann haben wir ein paar

Skelette angeschaut. Die meisten waren von Plateosauriern. Es gab im Museum auch eine Schildkröte mit Stacheln am Panzer. Wir gingen auch die Treppe hoch. Dort hatte es eine Art Muscheln. Es gab noch eine spannende Muschel, die hiess Donnerkeil. Ich finde Frau Oettl hat die Fragen gut beantwortet.

NOA: Die Klasse machte einen Ausflug nach Frick ins Sauriermuseum. Mit dem Postauto fuhren wir nach Frick an den Bahnhof. Dort folgten wir den farbigen Fussabdrücken auf der Strasse bis zum Museum. Der Film dort hatte mich gut ins Thema gebracht.

Ich denke an den Rückmeldungen erkennt man die Vielfalt der Wahrnehmungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler gut. Aber alles zusammen vernetzt ergibt ein stimmendes Bild. ■

SCHULSCHACH

Von Christoph Benz, Klassenlehrperson Klasse 5./6. A

„Ich wünsche dir eine gute Partie!“

Seit einem Jahr läuft bei uns in Wittnau das Projekt Schulschach. In vierzehntägigem Rhythmus wird an den beiden Abteilungen der 5. und 6. Klasse Logik und Strategie auf spielerische Weise geübt. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler konnten zu Beginn des Schuljahres die Regeln bereits, für andere war das Spiel auf den 64 Feldern noch völlig neu. Die ersten Lektionen galten darum den Grundlagen des königlichen Spiels. Wie heissen die einzelnen Figuren? Auf welche Weise können sie ziehen? Welche Regeln gelten bei der Rochade? Wann ist ein „Schlagen im Vorbeigehen“ möglich? Um diese Basis zu legen, wurde vor allem am Anfang mit Arbeitsblätter aus verschiedenen Schachlehrmitteln gearbeitet.

So zum Beispiel lautete eine Frage, die es zu lösen galt:



Quelle: www.kiknet-sport-bewegung.org.

Hier hat Weiss vier Möglichkeiten Schwarz schachmatt zu setzen. Welche?

Sobald die Grundlagen gelegt sind, steht aber das Spiel selbst im Vordergrund. Wir haben das Glück, dass wir für alle Schüler der beiden Abteilungen über genügend Schachbretter und Figuren verfügen. So können alle gleichzeitig ihre Partien austragen. Beim Spielen wird Disziplin gross geschrieben. Auch wenn dies nur eine Äusserlichkeit zu sein scheint, beginnt und endet jede Partie mit einem Händedruck. Am Anfang wünscht man sich gegenseitig eine gute Partie, nach Spielschluss bedankt man sich beim Gegner. Auch auf die Regel „berührt – geführt“ wird geachtet.

Gegen Ende des Schuljahres wird über mehrere Lektionen ein Turnier ausgetragen. Wer ist wohl der erste Wittnauer Schachmeister?

Einige haben vielleicht beim Turnier wenig Glück im Spiel, sie können ihre Fähigkeiten aber trotzdem unter Beweis stellen. Wer einen schriftlichen Abschlusstest mit Erfolg lösen kann, erhält das „Bauerndiplom“ des Schweizerischen Schachbundes.

In den Augen von uns Lehrkräften ist das Projekt Schulschach



Impressionen vom Schachspielen.



Schachpartien auf allen Brettern.

eine gute Sache, die wir gerne weiterführen. Die vierzehntäglich investierte Mathematikktion ist sinnvoll eingesetzt. ■

INTERVIEW

Von Jemima Weber, Klassenlehrperson Klasse 5./6. B

Ein Interview mit 6. Klässlern

Im Rahmen der Umstrukturierung „Stärkung der Volksschule“ wurde auch in Wittnau im Schuljahr 2014/2015 das erste Mal die 6. Primarschulstufe unterrichtet. Diese Veränderung wurde sowohl positiv als auch kritisch beurteilt. Nachfolgend nun die Stimmen der betroffenen Schülerinnen und Schüler.

Die Frage, wie es sei, die ersten Sechstklässler in der Primarschule zu sein, wurde ganz unterschiedlich beantwortet. Die einen wären lieber in die Oberstufe gegangen, die anderen genossen es, nochmals ein Jahr die Ältesten zu sein. Eine dritte Gruppe war erfreut, nochmals ein Jahr in Wittnau bleiben zu können. Die Vorstellungen, wie die 6. Klasse sein würde, wurden dabei meist erfüllt. Es sei nicht so streng geworden, wie anfangs befürchtet. Ganz neu gelernt wurde auf unterschiedlicher Ebene. So reichten die Antworten von spezifischen Mathematikthemen, wie Grad- und Winkelmessung, über Französisch bis hin zur Erkenntnis, dass man sich anstrengen müsse und die Schule nicht zu locker nehmen dürfe.

Zum Ende des laufenden Schuljahres hin freuen sich die Schülerinnen und Schüler nun auf die Oberstufe. Jetzt ist es an der Zeit neue Lehrer, Schulkameraden und Freunde kennen zu lernen, die älteren Schüler von Wittnau wieder öfters zu sehen und sich, in sportlicher Hinsicht, mit anderen messen zu können. Herausforderungen sehen die 6. Klässlerinnen und 6. Klässler vorwiegend bei den Hausaufgaben und bei den Fächern Deutsch und Mathematik.

Die Ratschläge der jetzigen 6. KlässlerInnen für die kommenden 6. KlässlerInnen sehen folgendermassen aus:

- Habe ein klares Ziel vor Augen und lass es nicht aus den Augen.
- Französisch ist nicht so schwer, auch wenn es fast jede Woche einen Test gibt.
- Sei fleissig und strenge dich mehr an.
- Streng dich an und höre gut zu.
- Lerne genug früh für Prüfungen und dreh nicht gleich durch, wenn du mal bei den Hausaufgaben nicht draus kommst.
- Habe keine Angst. Französisch ist nicht so schwer.

Wie werden sie wohl ihr 6./7. Schuljahr erleben? Den jetzigen und den zukünftigen

6. Klässlern und 6. Klässlerinnen wünsche ich alles erdenklich Gute, viel Freude beim Lernen und eine gute Portion Humor. ■

Folgende Seiten - Links: Nachwuchstalent im Tischtennis. Rechts: Man lernt nie aus...Bildungsreise der Lehrpersonen.





Rolf Speiser

Versicherungs- u. Finanzberatung
Alte Dorfstrasse 3
5064 Wittnau

Mobile 079 427 33 49
Tel. 062 871 06 14
speiser.versicherungen@yetnet.ch



brogle
schreiner
küchen

Qualitäts – Schreiner - Küchen

Brogle AG
Schreiner – Küchen

Unterer Kirchweg 28
5064 Wittnau

www.brogle-kuechen.ch
Tel. 062 871 10 20

Ritart

Dekorationen
für
Hochzeiten, Taufen,
Geburtstage

Blumenschmuck auf
Bestellung

Rita Trejter
Unt. Kirchweg 34
5064 Wittnau
062/ 871 42 07



SCHNÖRKELE ADE

Von Helena Lüthi Kunisch

Die traditionelle Schnüerlischrift hat ausgedient, jetzt kommt die Basisschrift

Quellen: www.nzz.ch/schweiz;
dedk.ch/medienmitteilungen/basisschrift;
volksschulbildung.lu.ch;
www.zebis.ch;
www.amsoldingen.ch/infobasis-schrift

Seit über 60 Jahren wird an Deutschschweizer Schulen ab der zweiten Klasse die Schnüerlischrift gelehrt und oft mühsam gelernt. Deshalb empfehlen die Erziehungsdirektoren allen Deutschschweizer Schulen die teilverbundene, sogenannte Basisschrift einzuführen. Nun sollen die Kinder ab der ersten Klasse die Basisschrift lernen. 2006 ist unter der Leitung von Frau Josy Jurt, Beauftragte Primarschule der Dienststelle Volksschule des Kantons Luzern zusammen mit Psychomotorik-Therapeutinnen die Basisschrift entstanden. Als Grundlage diente die Schrift des Glarner Grafikers Hans Eduard Meier. Sie wurde vereinfacht und den Bedürfnissen der heutigen Primarschule angepasst.

Der Vorteil der Basisschrift ist, dass es nur eine Schrift gibt. Die grossen Buchstaben bleiben immer gleich. Sie ändern sich nicht

und sind ohne Schwünge. Die Kinder lernen schneller. Die Basisschrift ist ab der vierten Klasse teilverbunden. Kinder, die schreiben lernen, brauchen am Anfang aufrechte, einzeln stehende Buchstaben. Die Grossbuchstaben haben einfache Formen und bleiben auch in der zusammenhängend geschriebenen Schrift gleich. Das heisst, dass in der ersten und zweiten Klasse die unverbundenen Buchstaben eingeführt und geübt werden. Die Einführung der Rundwenden bei den Buchstabenausgängen dient dem Erwerb einer rhythmischen, lockeren Schrift. Damit wird auch das Verbinden der Buchstaben optimal vorbereitet. Ab der dritten Klasse wird die teilverbundene Schrift angewendet.

Die Basisschrift soll nach Luzern nun auch in den anderen Deutschschweizer Kantonen Standard werden. Im Rahmen des Lehrplan 21 soll auch die Schrift harmonisiert werden.

Zeitpunkt der Umsetzung und betroffene Klassen

Schuljahr 2015/16

1. Klasse Einführung der Basisschrift
 2. Klasse Einführung Basisschrift mit einfachen Verbindungen
 3. Klasse Weiterführung Schnüerlischrift, kein Umlernen!
- Eventuelle individuelle Anpassungen

ABCDEF GHIJKL
 MNOPQRSTUV
 WXYZ abcdefgh
 ijklmnopqrstuvw
 wxyz 12345678
 990ß?!

Alphabet 1. Klasse.

Aa Bb Cc Dd Ee
 Ff Gg Hh Ii Jj Kk
 Ll Mm Nn Oo
 Pp Qq Rr Ss Tt
 Uu Vv Ww Xx
 Yy Zz
 1234567890

Alphabet 2. Klasse.

sungen; 4.-6. Klasse Entwickeln einer sauberen, gut leserlichen, persönlichen Handschrift

Weiterführung ab Schuljahr 2016/17

1. Klasse Einführung der Basisschrift
2. Klasse Erlernen einfacher Verbindungen
3. Klasse Erweiterung zur verbundenen Basisschrift
- 4.-6. Klasse Entwickeln einer sauberen, gut leserlichen, persönlichen Handschrift ■



SALUT LES COPAINS

Von Helena Lüthi Kunisch

Französisch an der 6. Klasse

Seit Beginn des Schuljahres 2014/15 unterrichte ich die Sechstklässler im Fach Französisch. Nach einigen Jahren ohne Franzunterricht, habe ich letztes Jahr die Ausbildung für Französisch an der Primarstufe absolviert. Wir arbeiten mit dem Lehrmittel „Envol prélude“, welches bis jetzt in der 1. Oberstufe verwendet wurde. Das Lehrmittel ist umfangreich und bietet viel für jedes Niveau. Am Ende jeder Lektion wird ein Blick über den Röstigraben geworfen. So haben wir etwas über Bräuche in der Westschweiz, über das Sibirien der Schweiz, über zweisprachige Städte usw. gelernt. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, in die Sprache einzutauchen und dies wenn möglich mit allen Sinnen. Aus diesem Grund singen wir oft französische Lieder, auch in der Karaoke-Version, lernen Verse, lernen Ausdrücke mit Spielen, schauen Videos an und man findet uns in der Küche zum Kochen. Mich hat erstaunt, mit welcher Neugier die Schüler versuchen, einfache Texte zu verstehen. Sie erkennen Wörter zum Teil vom Englischen her und leiten sie ab. Manchmal helfen auch Bilder, einen Text dem Sinn nach zu verstehen. Damit



Bon appétit - en Guefel

ich einen Vergleich mit anderen Schülern habe, treffe ich mich regelmässig mit Kolleginnen aus anderen Schulen. Wir tauschen auch das Arbeitsmaterial und sogar die Lernkontrollen aus. Ausserdem bin ich in Kontakt mit den Franzlehrpersonen der Oberstufe und weiss, welche Voraussetzungen gelten. Hier die Kommentare der Schülerinnen und Schüler:

„Am Anfang vom Franz dachte ich: *Ou nei, Franz!* Aber dann

merkte ich, dass es auch beim Franz Wörter hat, die wir schon kennen oder ableiten können. So können wir auch kurze oder längere Abschnitte lesen. Ich selbst finde Franz nicht meine Lieblingssprache, weil ich mir die Franzsachen nicht so gut merken kann und weil mir die Sprache einfach nicht so gefällt.“

„Bei den Verben habe ich im Moment noch Schwierigkeiten, auch beim Aussprechen und beim Richtigschreiben. Die Wörter verstehe ich auch nicht

Linke Seite: Auf Exkursion.

COMPUTER REPAIR

ZÄHLNER & SCHMID AG



www.PcRepair.ch

Verkauf von Computer Beratung Reparaturen

Miteldorfstrasse 72
5033 Buchs Tel.

info@pcrepair.ch
062/823 63 00



*Stellen Sie Silberschmuck
selber her. Wir bieten die Kurse an!*

www.metalclay.ch

Barbara Hochreuter/Sandra Ott, Hauptstrasse 32, 5064 Wittnau
T +41 82 871 19 26, N +41 79 248 29 55



ROSCH

Hauswartungen

Roger Schmid
Hauptstrasse 20
5064 Wittnau
079 782 15 62
info@rosch-hauswartungen.ch
www.rosch-hauswartungen.ch

www.buchmann-weine.ch



Denn guter Wein
ist Vertrauenssache



Buchmann Weine, Weingut im Wygarte, 5064 Wittnau, Fon 062 87135 58

so gut. Aber ein paar Wörter verstehe ich. Bei der Zeit komme ich draus.“

„Seit Anfang der 6. Klasse haben wir Französisch. Anfangs war es noch sehr schwer, aber mit der Zeit ging es. Wir haben auch viele tolle und auch lustige Sachen gemacht. Zum Beispiel Spiele oder wir waren in der Küche oder haben andere Sachen gemacht, die Spass gemacht haben.“

„Französisch ist eine tolle Sprache. Ein Achtel von mir ist welsch und darum interessiert mich das Französisch sehr.

Es gibt immer viel zu lernen. Da es aber ein paar lustige Wörter gibt, gibt es in den Stunden immer viel zu lachen. Es macht immer Spass.“

„Am Anfang war ich noch ziemlich gut, aber jetzt komme ich nicht mehr so gut nach. Es ist in letzter Zeit ein bisschen laut.“

„Das Franz finde ich cool, weil wir Sachen machen wie kochen, spielen.

Das gefällt mir sehr. Es gibt viele Tests, aber kleine Tests. Wenn man gut übt, ist es nicht schwierig. Sprechen ist für mich noch schwierig, aber man gewöhnt sich daran.

Es ist auch gut, dass wir mit Spielen in die französische Sprache kommen und nicht einfach

Wörter und fertige Sätze üben müssen. Wir lernen mit Abwechslung und das ist toll.“

„Das Franz macht Spass mit dieser Klasse. Das Franz ist allgemein sehr schwierig. Aber wenn man für die Tests viel lernt, kommt es gut. Auch das mit dem Kochen und dem Sandwich hilft viel. Die Lehrmittel finde ich gut. Für die Oberstufe befürchte ich, dass es schwieriger wird mit dem Verstehen, denn ich verstehe schon nicht so viel, wenn jemand spricht. Das ist meine Meinung zum Franz dieses Jahr.“

„Am Anfang dachte ich nur noch: Oh mein Gott, diese Sprache! Vor einem Test habe ich immer gedacht, das schaffe ich nie. Aber gleichwohl habe ich bis jetzt nie unter einer 5-6 geschafft. Ich denke im nächsten Jahr kann man nicht denken: Ich war dieses Jahr gut, also werde ich auch nächstes Jahr gut sein. Man muss einfach lernen, lernen, lernen. Im Grossen und Ganzen ist Französisch einfach, manchmal aber auch langweilig, gehört aber auch dazu.“

„Ich finde gut, dass wir kleinere Tests machen und nicht am Ende 40 Wörter, sondern 10 bis 20 Wörter. Ich finde ein bisschen stressig, wenn wir jede Woche einen Franztest haben. Aber es ist auch gut, sonst hätte man am

Schluss einen Test für alle Wörter. Ich befürchte, dass ich in der Oberstufe am Schluss einen Riesentest habe, etwa 40 Wörter und dann Stress habe.“

„Französisch ist eine schwierige Sprache. Der Franzunterricht ist lustig und sehr gut. Der Lernwortschatz ist sehr gut zum Lernen. Das Schwierige ist, das lella zu bestimmen.“

Mein Fazit nach einem Jahr Französisch: Mir hat es grossen Spass gemacht! Ich bin sehr zufrieden mit dem Lehrmittel und da nur 11 Kinder in der 6. Klasse sind, konnten wir sehr viel mündlich arbeiten. Dass wir viele kurze Tests gemacht haben, hat sich bewährt. Ich bin sicher, dass die Schülerinnen und Schüler für die Oberstufe gut vorbereitet sind und ich hoffe, dass ich ihnen ein wenig von meiner Begeisterung für diese Sprache mitgeben konnte. ■



LONGINES
CSI *****
BASEL

LONGINES

WELTKLASSE - SPRINGTURNIER
8. BIS 11. JANUAR 2015
ST. JAKOBSPALAST BASEL

MAGAZIN

HOMME

WIR BERICHTEN

Von Lucy Preiswerk,
5. Klasse B

In der Papiermühle und am CSI in Basel

Am Morgen des 8.1.15 um 8.10 Uhr, machte sich die 5. und 6. Klasse mit Posti, Zug und Tram auf den Weg zur Basler Papiermühle. Dort tauchten wir in die Welt vom Papier und der Schrift ein, lernten die Geschichte unserer heutigen Schrift kennen und schauten, wie man früher die ersten Bücher gedruckt hatte. Selber konnten wir Papier bedrucken, mit Füllfedern beschriften und herstellen. Dazu tauchten wir ein Sieb in ein spezielles Wasser und nahmen es wieder heraus. Danach wurde es getrocknet und schon konnten wir es mitnehmen. Nachher machten wir uns mit dem Tram auf den Weg zum St. Jakob Stadion, wo gerade das LONGINES CSI BASEL 2015 stattfand. Durch eine Schülerin, die auf Facebook eine Einladung bekommen hatte, konnte die ganze Klasse gratis rein gehen. Dort schauten wir uns eine 1.40 – 1.50 m Springprüfung an. Rund um die Halle konnte man Sachen kaufen und herumrennen. Nach einem langen, spannenden Tag kamen wir gut gelaunt wieder nach Hause. ■

Von Nathan Boehler,
5. Klasse B

Das Atelier Natura

Das Atelier Natura ist ein Angebot der Begabungsförderung im Schuljahr 2014/15 im Naturama in Aarau.

Für das Atelier Natura musste man sich mit einem Portfolio bewerben. Ich habe mich gefreut, dass ich ausgewählt wurde und mitmachen durfte. Insgesamt waren wir dort 8 Schüler der 5./6. Klassenstufe. Während dem Schuljahr trafen wir uns ein bis zweimal im Monat nachmittags oder machten Ganztagesexkursionen. Zusätzlich gab es eine Projektwoche. Die verpassten Schultage musste ich unter der Woche oder in den Ferien nacharbeiten.

Unsere Arbeit im Atelier Natura war in drei Phasen unterteilt.

In der ersten Phase unternahmen wir viele Exkursionen zum Beispiel in die Auen oder zur Untersuchung der verschiedenen Böden und lernten Spezialisten kennen. Ausserdem lernten wir, wie man in der Mediothek des Naturamas und im Internet recherchiert und wissenschaftlich zeichnet.

In der zweiten Phase suchte sich jeder ein eigenes Projekt aus und



Kresseexperiment.



Mit Boden experimentieren.

fang an das Thema zu bearbeiten.

In dieser Zeit war auch unsere Projektwoche, in der wir uns gegenseitig unsere Themen vorstellten. Mein Projekt heisst „Fossilien mit Geschichte.“ In diesem Projekt sammelte ich Fossilien in Frick und Wittnau. Hauptsächlich fand ich Ammoniten, Schnecken, Muscheln, Nautiliden und Belemniten. Ich habe viel über die Jura-Zeit und den Lebensraum Meer in der Lias-Schicht und dem Dogger erfahren. Meine Fossilien bestimmte ich mit Hilfe von einem erfahrenen Fossiliensammler und einem festgelegten Bestimmungsschlüssel. Die wichtigste

Linke Seite: Lucyß mit dem Prospekt des LONGINES CSI BASEL 2015.



Oben: Arbeiten am Klopflplatz Rechte Seite: Am Mikroskopieren.

Information beim Bestimmen ist jedoch der Fundort und die geologische Schicht.

In der dritten Phase bereiten wir die Präsentation unseres Projekts vor. Die findet Ende Mai im Naturama statt. Jeder präsentiert sein Projekt etwas anders: Manche platzieren einen Stand im Museum, andere zeigen eine

PowerPoint-Präsentation oder eine Dia-Show.

Mir hat es im Atelier Natura sehr gut gefallen, weil mich Themen rund um die Natur sehr interessieren. Ausserdem war dort ein tolles Arbeitsklima und es hat allen Spass gemacht. ■



DA WAR DOCH NOCH WAS...



6. Klasse: Wir verabschieden uns!

Hinweis: Aktuelle Informationen (Veranstaltungen, Schulagenda, Ferienpläne usw.) finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.schule-wittnau.ch

Tel. Schule 062 871 19 79

Tel. Kiga 062 871 18 81

Nähere Informationen über die Schule Wittnau können Sie auch via unseren QR-Code erhalten. Dazu können Sie einfach mit Ihrem Smartphone den QR-Code scannen. So erhalten Sie den direkten Link auf unsere Homepage.



IMPRESSUM

18. Ausgabe / 2015

Erscheint: jährlich (Juni)
Auflage: 200 Exemplare
Herausgeber: Lehrerschaft Wittnau, <https://www.schule-wittnau.ch>
Redaktion/Inserate: Schule Wittnau, Tel. 062/871 19 79
Layout, DTP: Urs Ackermann, 4710 Balsthal
Druck: Offsetdruckerei Karl Stalder, 4702 Oensingen
Titelbild: Eine runde Sache!